

öh-wahl en
20-22. mai 2003



bizfest
freitag 09. mai 2003
ab 20.30 uhr

Editorial

Liebe Leser und Leserinnen, ich werde mich kurz halten und ihnen nicht lange erklären warum es nach langer Pause eine biz-Zeitung gibt. Die Gründe dafür finden sie hoffentlich in erklärenden Sätzen von *Andreas Kratochvill* gleich am Anfang dieser Ausgabe. Ich bin einfach nur erfreut, dass es wieder geklappt hat. Michael Vospernig

vorwort

Es gibt keine Ausreden	03
Im Wandel der Zeit	04
Kleine Statistik	05

öh-wahlen

.biz – Was machen wir eigentlich	06
Die Struktur innerhalb der Hochschülerschaft	06

studium

Stop! Nicht weiterlesen...	08
EDV Labor	09
Die drei Fragezeichen	10
Die Gärtnerin im Rosengarten	10

perspektiven

Krieg der Bilder	12
And the Oscar goes to ...	13
Santiago Calatrava	14
Bürgercard	16
Mehr als nur Fußball	17

ausklang

Haris Gustoecke	18
Ingenieure begreifen	19
Pinzgauerisch für Anfänger	19

Impressum

Herausgeberin: Fachschaft BauingenieurInnenwesen; Redaktion: Walter Biffel, Bernhard Höfer, Katrin Fritz, Josef Füssl, Andreas Kratochvill, Michael Vospernig; Layout: Michael Vospernig; Medieninhaberin und Verlegerin: HochschülerInnenschaft an der TU-Wien (Vorsitzende: Elisabeth Wopienka); Herstellung: HTU Wirtschaftsbetriebe GesmbH – Kopitu, Wiedner Hauptstr. 8–10, A–1040 Wien; Redaktions- und Verlagsanschrift: Wiedner Hauptstr. 8–10, A–1040 Wien, Tel.: 01|58801|49559, Fax: 01|58801|49596 (z.H. biz-Redaktion); E-Mail: biz@tuwien.ac.at; Erscheinungsort: A–1040 Wien; Verlagspostamt: A–1040 Wien. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion oder der Herausgeberin übereinstimmen.

Es gibt keine Ausreden

Ein ausführliches Editorial von krat

Manche werden sich vielleicht gefragt haben, als sie die biz-zeitung aus ihren Postfach genommen haben, wann es das letzte Mal eine Zeitung der Fachschaft BI gegeben hat und sie haben recht, weil lange, sogar zulange ist es her. Aber damit ist jetzt Schluss und vorbei, weil die .biz startet wieder durch.

Der Grund warum es solange keine Vollaussgabe der Zeitung mehr gegeben hat, ist vor allem damit zu erklären, dass sich sonst sehr viel im .biz getan hat.

So sind z.B. nicht wenige in letzter Zeit durch den Lernraum des .biz geirrt, auf der Suche nach dem Eingang ins Biz-Büro. Weil zu Beginn der letzten Sommerferien wurde das Projekt ".biz.-NEU" gestartet, welches den Räumlichkeiten der Fachschaft ein neues Gesicht geben sollte. Am Beginn stand nur die Idee und die Begeisterung einiger Weniger dem .biz einen moderneren, leicht industriellen Touch zu verleihen und der Versuch dem zeitweise herrschenden Chaos Einhalt zu gebieten. In den Sommermonaten herrschte dann zwar "Baustelle" und nicht wenige von uns hatten Angst, dass das .biz zu Beginn des Herbstsemesters noch immer im Staubchaos zu ersticken droht, aber schlussendlich konnte doch alles rechtzeitig fertig gestellt werden. Ich glaube das Ergebnis

ist herzeigbar, und auch das .biz-Büro mit der neuen Schiebetür und der geänderten Raumaufteilung stellt aus meiner Sicht eine Verbesserung der Qualität dar und

ist hoffentlich einladender als die frühere Konfiguration.

Vor dem Umbau galt unsere Aufmerksamkeit in erster Linie dem seit Herbst in Kraft getretenen Studienplan, indem wir hoffentlich zu eurer Zufriedenheit versuchten die Wünsche der Studierenden bestmöglich einzubringen. Daneben gab es

noch so genannte "Runde Tische" mit Professoren wie z.B. dem neuen Professor des Industriebau Instituts Prof. Achammer und dem Vorsitzenden des Fakultätskollegiums Prof. Jodl, an dem leider großteils nur Mitarbeiter des .biz teilnahmen, was aber auch mit zuwenig Werbung unsererseits, verbunden sein kann.

Aber jetzt wurde die .biz-Zeitung reaktiviert, nicht zuletzt um auch auf zukünftige Aufgaben vorbereitet zu sein, weil im Augenblick wird das neue Hochschulergesetz vorbereitet und niemand kann zum heutigen Zeitpunkt sagen, welche Überraschungen Frau Minister





Gehrer für uns vorbereitet hat und so kann es passieren, dass am Ende eine Zeitung, das einzige Medium ist, um die Anliegen der Studierenden vorzutragen. Auch gibt es immer wieder Entwicklungen, wo ein gut formulierter Artikel, Probleme und Vorfälle ans Tageslicht bringt die auf anderem Wege kein Gehör finden wollten. Als Beispiel kann hier angeführt werden, dass einerseits im letzten Jahr des Öfteren davon die Rede war, dass die Absicht und Bereitschaft innerhalb der Fakultät besteht über Möglichkeiten nachzudenken, um die durchschnittliche Studiendauer zu senken, im Augenblick aber gegenteilige

Tendenzen erkennbar sind, indem Einsparungen im Personalbereich teils mit voller Schärfe an die Studierenden weitergegeben werden. Hier soll die .biz wieder verstärkt ein Medium der konstruktiven Kritik darstellen. Und so gehen wir voller Elan, motiviert durch das neue Outfit des .biz, die neu hinzugekommenen jungen .biz-MitarbeiterInnen, die sich auch im Mai den ÖH-Wahlen stellen werden und der Vorfreude auf das kommende, immer wieder legendäre .biz-Fest am 9. Mai 2003, an die bevorstehenden Aufgaben heran und seid euch gewiss, ihr, die ihr Böses gegen die Studierenden des BauingenieurInnenwesens im Schilde führt, .biz is back. ■

Im Wandel der Zeit

Was verändert sich, was ist neu an unserer Fakultät? Lukas Kirchner

- Aufgrund des **Sparkurses** der schwarz-blauen Bundesregierung muss auch an unserer Universität gespart werden. Dies zeigt sich dadurch, dass für die Nachbesetzung einer Assistentenstelle an den Instituten der Fakultät für Bauingenieurwesen eine Wartefrist von 6 bzw. 8 Monaten, wenn man die Monate Juli und August mitzählt, auferlegt wurde. Dadurch sind bereits negative Auswirkungen für die Studierenden bemerkbar. Eure Fachschaft ist bemüht, dem entgegenzuwirken, damit es zu keiner Verschlechterung bei der Studierendenbetreuung kommt.
- Seit dem 1. März 2003 ist Herr **Dr. Norbert Ostermann**

neuer Universitätsprofessor am Institut für "Eisenbahnwesen und Verkehrswirtschaft".

- Der **runde Tisch** im BIZ. Ihr Alle seit herzlichst eingeladen um Fragen an den jeweils eingeladenen Professor bezüglich seines Werdeganges, etc. zu stellen. Weiters können auch eventuelle Probleme mit dem Institut in ungezwungener Atmosphäre mit ihm besprochen werden. Die Bekanntgabe des Termins erfolgt auch durch Aushang im BIZ. und in unserem Schaukasten (Stiege 7, EG vorm Lift). Auch alle weiteren runden Tische und wichtige Dinge bezüglich des Studienbetriebes können dort nachgelesen werden. Kann aber schon mal vorkommen, dass der Schaukasten leer ist oder sich seit

längerer Zeit nichts geändert hat!

- Auch wegen den Ereignissen des letzten Sommers wurde ein TU-Kooperationszentrum für "**Katastrophenvorbeugung und -management**" eingerichtet. Die Kooperation umfasst: Hochwasser, Massenbewegungen, Brandschutz, Wind- und Erdbebeningenieurwesen, Lawinen, Panik und Entsorgung.
- Es werden 2 **Vorziehprofessuren**, "Ressourcenmanagement" am Institut für Wassergüte und Abfallwirtschaft; "Werkstoff- und Struktursimulation im Bauwesen" am Institut für Festigkeitslehre, eingerichtet. Was ist eine Vorziehprofessur? Das ist ein auf 3 Jahre befristetes

Kleine Statistik

Studierende an der TU

An der TU studierten im Wintersemester 2002/2003 15.287 aktive ordentliche HörerInnen. Die Liste der meistbelegten Studien:

Rang	Studienrichtung	Absolut	Relativ
1.	Informatik	3.924	22,90%
2.	Architektur	3.096	18,10%
3.	Elektrotechnik	1.743	10,20%
4.	Wirtschaftsinformatik	1.669	9,70%
5.	Bauingenieurwesen	1.209	7,10%
6.	Maschinenbau	1.043	6,10%
7.	Technische Physik	948	5,50%
-	restliche	3.490	20,40%

Personal an der TU

An der TU sind 3.216 Personen tätig:

285 ProfessorInnen
 569 AssistentInnen und DozentInnen
 1.497 LektorInnen und sonstige wissenschaftliche MitarbeiterInnen
 865 nichtwissenschaftliche MitarbeiterInnen

Zulassungen

Im Wintersemester 2002/2003 wurden 2.376 Studien von StudienanfängerInnen belegt. Die Neuzulassungen verteilen sich vor allem auf folgende Studien:

Rang	Studienrichtung	Absolut	Relativ
1.	Informatik	741	24,90%
2.	Architektur	511	17,20%
3.	Wirtschaftsinformatik	295	9,90%
4.	Elektrotechnik	263	8,80%
5.	Bauingenieurwesen	200	6,70%
6.	Technische Mathematik	176	5,90%
7.	Technische Physik	167	5,60%
-	restliche	615	20,70%

Dienstverhältnis als Universitätsprofessorin/Universitätsprofessor, das abschließend nach Forschung (intern) und Lehre (extern) evaluiert wird. Bei positiver Bewertung wird diese in eine Vertragsprofessur umgewandelt. Ziel der Vorziehprofessur "Ressourcenmanagement" ist die Gestaltung des anthropogenen Stoffwechsels nach den Gesichtspunkten der langfristigen Umweltverträglichkeit und der optimalen Nutzung von Energie und Stoffen. Es umfasst analytische, bewertende und gestalterische Maßnahmen zur Bewirtschaftung natürlicher und vom Menschen geschaffener Systeme, die für Aktivitäten wie Transport, Wohnen, Arbeiten, Kommunikation, Ernährung wesentlich sind. Langfristig soll das derzeit an der Fakultät vertretene Fachgebiet "Abfallwirtschaft" durch das neue Thema "Ressourcenmanagement" ersetzt werden. Begründet dadurch, dass die Ziele der Abfallwirtschaft nur

durch eine Neugestaltung des Stoff- und Energiehaushaltes effizient zu erreichen sind. Die Termine der Berufungsvorträge sind am 2. und 3. Juni 2003. Ziel der Vorziehprofessur "Werkstoff- und Struktursimulation im Bauwesen" ist es, das Fachgebiet Festigkeitslehre entsprechend den Bedürfnissen des modernen konstruktiven Ingenieurbaus zu stärken. Die Termine der Berufungsvorträge sind am 23. und 24. Juni 2003.

● Weiters wird es eine **Nachfolge** von Prof. Ramberger und Prof. Oberndorfer geben. Die diesbezügliche Auswahl ist bereits im Laufen beziehungsweise stehen für die Nachfolge von Prof. Oberndorfer die Berufungsvorträge noch bevor.

.biz - Was machen wir eigentlich?

oder Einblicke in die geheimnisvollen .biz Räumlichkeiten
Martin

Richtigstellung! Für die aufgezählten Arbeiten wird niemand bezahlt. Es ist alles freiwillig!

Interesse ? Für nähere Informationen zu den einzelnen Bereichen einfach im .biz nachfragen.

Du hast dir sicher schon einmal ein Getränk [1] bei uns gekauft. Bestellt, gelagert, eingekühlt und die Abrechnung geschrieben haben wir. Bei der Bibliothek [2] ist es ähnlich. Auch die will verwaltet werden. Ein bisschen schwieriger ist es da schon mit den Spranzen [3]. Die kommen nicht vom Himmel geflogen, sondern müssen gesammelt werden. Auch von dir! Wir (und alle Mitstudenten) sind froh über deine Fragensammlung, Stoffzusammenstellung und deine Prüfungstipps. Kommen wir nun zu einem anderen Bereich. Die Beratung [4] von Studierenden bei Schwierigkeiten mit AssistentInnen und ProfessorInnen aber auch bei

organisatorischen Fragen. Am Tisch 1 liegt meist die Post. Also diverse Briefe und Broschüren von unserer und anderen Fakultäten, anderen Universitäten aber auch von Baufirmen oder von diversen Organisationen. Ich will das unter dem Punkt "Kontakte zu BI relevanten Personen" [5] zusammenfassen. Der Schaukasten oder die schwarzen Metallplatten im .biz [6] wollen auch gestaltet werden. Sind das schon genug Antworten auf die Fragen: "Was wir eigentlich machen"? – Nein noch lange nicht! Es kommen noch sehr wichtige Punkte wie die Meinungsbildung. Nach dem Hochschülerschaftsgesetz müssen

Die Struktur innerhalb der Hochschülerschaft

An der **Studienrichtungsvertretung** beraten dich fünf namentlich gewählte VertreterInnen bei Fragen rund ums Studium. Die StrV bietet studienspezifische Informationen, Hilfe bei der Überwindung von bürokratischen Hürden und bei Problemen mit Assistenten und Professoren. Außerdem vertreten sie dich gegenüber den Instituten und arbeiten an den Studienplänen mit.

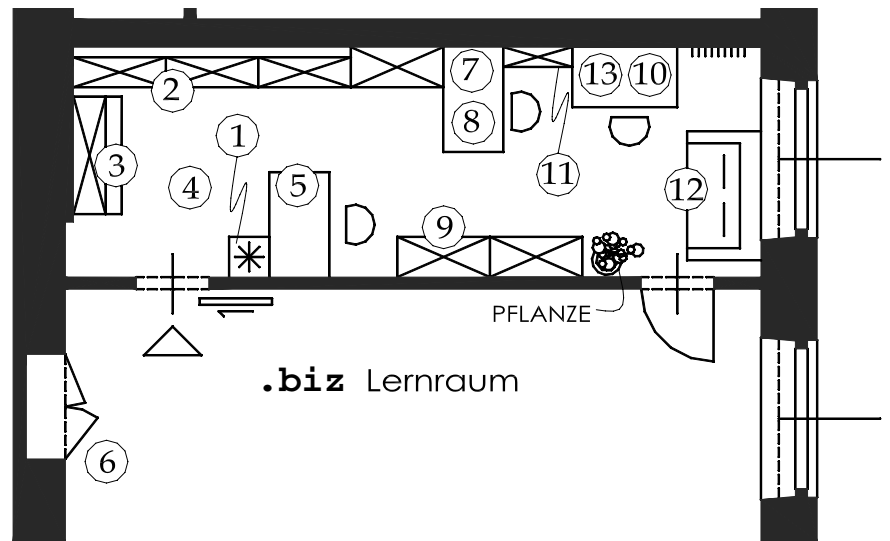
An der **Fakultätsvertretung** gibt es fünf MandatarInnen die deine Interessen innerhalb der Fakultät vertreten, die Arbeit der StudienrichtungsvertreterInnen koordinieren und als Infodrehscheibe agieren. Sie organisiert Tutorien und sind in zahlreichen Gremien vertreten, wie dem Fakultätskollegium oder den Habilitationskommissionen.



wir Stellungnahmen zu aktuellen (politischen) Themen [8] verfassen. Auf keinen Fall vergesse ich das biz Fest. Ich gebe ihm die Nummer [7].

Hab ich schon den Skriptenverkauf [9] erwähnt? und die biz Internetseite [10] (www.fach-schaft.biz) und den Kopierer und die Verwaltung des 110m² großen biz Raumes [11] und die Kästchen und und und .. STOP!

Zur Homepage (HP) will ich noch etwas anmerken. Es gibt immer wieder Studenten, die auf ihrer privaten HP ein Service für BI Studenten anbieten. Ich möchte sie hiermit einladen ihre Seite auf unsere abzustimmen bzw. unsere Internetseite zu erweitern. Eine (HP) für alle und alle für eine (HP). Das Angebot gilt natürlich nicht nur für den Bereich Computer. Du kannst in allen Gebieten die dich interessieren mithelfen und mit-gestalten. Denn nicht ich gestalte das biz, sondern jener von uns



beiden der sich mehr engagiert.

Ich sitze gerade am Sofa und überlege mir diesen Artikel. Ich nenne es "Herumknoozen und Denken" [12]. Zeitung schreiben ist [13], alles andere, das mir gerade nicht einfällt, ist [14].

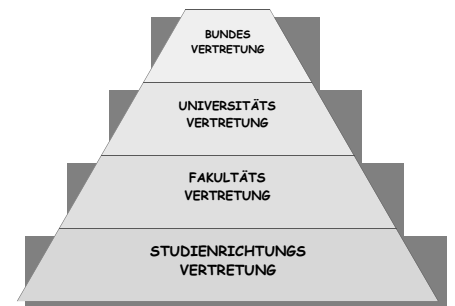
Zuletzt noch ein großer Bereich die FAKV, STRV und UV [15]. Dazu gibt es jedoch einen weiteren Artikel. STOP.

Der Artikel ist ja länger geworden als ich dachte. Ist eben viel zu tun im .biz. ●

ÖH-Wahlen von 20.-22. Mai 2003. Alle Studierenden sollten ihre demokratische Pflicht ernst nehmen und ihre Vertreter auf 4 Ebenen wählen.

Die **Universitätsvertretung** ist in einzelne Referate gegliedert, die sich mit bestimmten Themen befassen. Meist arbeitet eine Koalition zwischen verschiedenen Fraktionen zusammen und besetzt Referate und den lokalen Vorsitz, der die ÖH gegenüber der Uni vertritt. Die Universitätsvertretung wickelt auch die Finanzen der Studienrichtungs- und Fakultätsvertretungen ab.

Die **Bundesvertretung** der ÖH ist das österreichweite 'Studierendenparlament' mit 45 gewählten MandatarInnen aus den verschiedenen Fraktionen. Wenn keine Fraktion eine absolute Mehrheit hat, bildet sich eine Koalition, die Vorsitz und ReferentInnen ('Exekutive') wählt. Die Exekutive vertritt die Interessen der StudentInnen auf Bundesebene gegenüber Regierung, Parlament, anderen Interessenvertretungen und der Öffentlichkeit.



Stop! Nicht weiterlesen..

SIDES 4 mi do net. Ein Versuch. Walter Biffi

Vor einiger Zeit hat auch die TU-Wien die Zeichen der Zeit erkannt und beschlossen, eine für jedermann zugängliche Kommunikationsplattform einzurichten. So wurde ein "Sicheres Internet basierend auf dem Daten-Erfassungssystem", besser bekannt als SIDES-4mi, ins Leben gerufen und im Jänner 1999 in Verbindung mit dem Lehrzielkatalog für den Gebrauch freigegeben. "SIDES-4mi - mehr als nur ein neues Wort ..." ist, zukunftsweisend und grammatikalisch fast richtig, im Vorwort zum digitalen Info-Handbuch zu lesen. Weiters wünscht der Vizerektor für Lehre, Professor Kaiser, hier "gute Kommunikation und viel Erfolg mit SIDES-4mi - "4" uns alle." Nett gemeint und nicht zuviel verlangt sollte man meinen, doch jetzt, nach vierjähriger Laufzeit, wird die Einrichtung noch immer nur von einem Bruchteil der Lehrenden und Studierenden des BauingenieurInnenwesens genutzt. Die Zahl der LVA-Abonnenten bewegt sich zwar in einem guten Mittelmaß, die konsequente Nutzung bleibt jedoch

den Anwesendenzahlen in keinem Verhältnis steht. Die Tatsache, dass sowohl konstruktive Kritik als auch Lob von den Studierenden durchwegs positive Veränderungen der Vorträge bewirken können (unbestätigtes Gerücht, Anm. d. Red.), ist leider für die Studierenden nur in zweiter Linie ersichtlich. Im Vordergrund steht aber mit Sicherheit der beträchtliche Zeitaufwand der beim Bearbeiten der Formulare entsteht, nach allgemeiner Meinung der Hauptgrund für die derzeitige Situation.

Ein vergleichbares und weitaus erfolgreicheres Ergebnis öffentlicher Abstimmungen zu einer Veranstaltung muss man nicht lange suchen um, wie nicht anders in diesem Zusammenhang erwartet, bei Starmania zu landen. Im Laufe der wöchentlich stattfindenden Vortragsreihe nahmen insgesamt etwa 4.741.000 ÖsterreicherInnen passiv teil, die anschließende Evaluierung brachte am 21. Februar diesen Jahres ein Ergebnis von 5.935.955 abgegebenen Dankesbekundungen für die Vortragenden Stürmer, Tschuggnall und Uran. Um den Erfolg dieser



hinter den Erwartungen zurück. Grund dafür ist offensichtlich, dass sich SIDES-4mi noch nicht etablieren konnte und darum von den Instituten kaum für die Weitergabe wirklich wichtiger Informationen herangezogen wird. Der größte Kritikpunkt von Seiten der Lehrenden ist die geringe Teilnahme an den Evaluierungen der Lehrveranstaltungen, die zu

Veranstaltungen auch auf SIDES-4mi zu übertragen, hier eine kleine Anleitung zum richtigen Gebrauch der Evaluierungsplattform in Starmania-manier:

Mitvoten kann jeder der schon in der TU-Wien-Internet-Services-community dabei ist: Einfach mal auf www.lzk.ac.at/sides-4mi.html

vorbeisurfen und schon kann's los gehen. Unter "Infos" findest du alle Infos die du brauchst. Wenn du's aber auch so abcheckst, dann log dich einfach mit dem "login"-button ein. Und ab jetzt ist alles total easy. Du musst nur noch unter "Einstellungen" die LVA-Nummern deiner Lieblings-Vorlesungen eingeben und schon hast du ein Gratis-Abo und darfst mitvoten. Wenn dein Prof dann den Startschuss gibt, ab zum Computer und einfach den Bewertungsbogen ausfüllen, fertig. Aber nicht vergessen, das Saalvoting geht nicht mit ins Ergebnis ein. Lauter auf den Tisch klopfen als die anderen, Schnarchen in der Vorlesung, Professor umarmen oder öffentliches Skripten-Verbrennen bringt nichts.

Natürlich ist es schwierig, die teilweise berechtigten Zweifel an der Sinnhaftigkeit der Evaluierung aus der Welt zu schaffen. Tatsache ist aber, dass die Lehrenden der Fakultät viel Wert darauf legen, wie ihr Vortrag von den Studierenden eingeschätzt wird, was sie in zahlreichen Kommissionen und Konferenzen immer wieder bestätigen. Vorgeschlagene Änderungen können aber nur dann in die Tat umgesetzt werden, wenn diesen eine breitere Basis an Meinungen und Rückmeldungen zugrunde liegt. Denn wie schon Goethe gesagt hat: "Der Worte sind genug gewechselt,..." aber lassen wir das, das würde jetzt zu weit führen. ●

EDV - Labor

Längst wird unser Studierenden- und das Arbeitsleben vom Einsatz rechnerunterstützter Systeme maßgeblich beeinflusst. Das erscheint auch als nichts neues, neu ist allerdings, dass sich die Fakultät für Bauingenieurwesen nun vorgenommen hat, die Voraussetzungen für eine zeitgerechte Infrastruktur auf dem EDV-Sektor zu schaffen. krat

Zu diesem Zweck wurde eine Unterarbeitsgruppe der Strategiegruppe der Fakultät für Bauingenieurwesen eingerichtet, die sich mit den strategischen Überlegungen, den Voraussetzungen, der Planung und der Umsetzung eines "EDV-Labors" für Studierende und Lehrende im Rahmen des Entwicklungsplans Bauingenieurwesen beschäftigt. Allerdings darf nicht allzu rasch mit der Umsetzung eines wie auch immer gearteten "EDV-Labors" gerechnet werden, weil einerseits die Arbeit dieser Gruppe nicht vor Ende SS 2004 abgeschlossen sein wird und auch noch nicht abzusehen ist, was am Ende für ein Ergebnis herauskommt und in welcher Form das von der Fakultät umgesetzt wird oder werden kann, wenn man die auf uns zukommenden Veränderungen im Zuge der Autonomie berücksichtigt. Dienen soll dieses so genannte "EDV-Labor" in erster Linie den Studierenden. Es gibt zwar bereits auf einigen Instituten so genannte "Studierenden-Arbeitsplatzrechner", aber sowohl die uneingeschränkte Zugangsmöglichkeit als auch die Betreuung und die vorhandene Software, sowie die Möglichkeit der Ausgabe des darauf Fabrizierten (Drucken, Plotten, CD-Brennen,..) lassen doch oft zu wünschen übrig. Auch die vorhandenen Computerräume des ZID, wie z.B. jener am .biz, stellen zwar

eine nicht missen wollende Bereicherung und Vereinfachung des Uni-Alltags dar, aber der Anspruch auch auf dem EDV-Sektor hochqualifizierte BauingenieurInnen heranzubilden, kann dadurch noch nicht erfüllt werden.

Im Zuge der Arbeit der Unterarbeitsgruppe, wird es wohl auch nicht ausbleiben können, die Studierenden als die zukünftigen User zu befragen, um herauszufinden, wo Problembereiche vorhanden sind, welche Wünsche bestehen und wie ihr euch so ein "EDV-Labor" vorstellen würdet. Ich hoffe, dass ihr euch dann in großer Zahl daran beteiligt. Nähere Infos findet ihr, wenn es dann so weit ist, im .biz, wo wir euch auch sonst gerne für Fragen oder Anregungen zur Verfügung stehen werden. ●

Die drei Fragezeichen

Studieren wir zulange, bzw. ist eine Studienzeitverkürzung ohne Niveauverlust möglich? Dürfen wir trotz weit überdurchschnittlich guter Betreuung eine noch bessere Verlangen? Sind diese Fragen überhaupt fragenswert? Josef Füssl

Vor nicht allzu langer Zeit tagte in den Gemäuern der TU – Wien ein Weisenrat, genannt Strategiegruppe. Bestehend aus zwei Königen, Rittern, Knappen und drei Beratern –ebenfalls königlicher Klasse–, besprachen sie ein allgemeines Anliegen der Knappen um Verkürzung ihrer Lehrzeit. Vom Wissen getrieben endlich Gehör findend, verfassten die Knappen eine kurze Stellungnahme mit Punkten, die ihrer Meinung nach verbesserungswürdig seien. Dem Weisenrat vorgelegt, gab es keine unmittelbare Kritik, und einige meinten darüber sollte man reden. Nur wie es halt oft so kommt, findet sich keiner der darüber zu reden beginnt. Warum auch? Im Grunde geht es

dem Königreich gut, die zum Ritter Ausgebildeten finden in der ganzen Welt Anerkennung und haben durchwegs das Potential im Kampf (Privatwirtschaft), an vorderster Front, zu bestehen. Die Rüstung die man in diesem Königreich angelegt bekommt sitzt also gut, und ist aus qualitativ hochwertigem Material. Dennoch haben sich in den letzten Jahren einige Billiganbieter rund um unser Königreich etabliert, deren Rüstungen zwar nicht kugelsicher sind, dafür aber viel leichter anzuziehen. Keine direkte Konkurrenz meinen viele – und ich sehe dies genauso –, aber in Anbetracht schwindender Nachfrage, ist es vielleicht doch an der Zeit, trotz tollem Produkt, die Entwicklungsabteilung wieder

Die Gärtnerin im Rosengarten

Eine Gutenachtgeschichte von Christian Mittermeier

Vor langer, langer Zeit lebte in einem fernen Königreich ein junger Prinz. Dieser junge Prinz liebte Blumen über alles. Daher hatte er etliche Gärtner in seinem Dienst. Die Pflege für seinen Rosengarten übertrug er Beatrix, welche die Liebe für die Rosen mit dem Prinzen teilte. Sie wusste allerdings nicht wie diese zu pflegen waren. Auf ihr Fragen antwortete der Prinz, dass sie die Blumen gießen und hie und da auch das Beet jäten solle. Damit entließ er sie in den Rosengarten. Doch inmitten der herrlich duftenden Rosen verlor Beatrix sich in ihrem Glück und vergaß, dass

Rosen auch gepflegt werden wollen. Nach einigen Tagen begannen die Rosen zu welken. Nach einer ersten Phase der Verwunderung erinnerte sich Beatrix der Worte des Prinzen. Sie holte eine große Gießkanne und begann am vorderen Teil zu gießen. Am Ende des langen Beets fielen nur noch ein paar Tropfen auf die dürstenden Rosen. Beatrix bemerkte dies wohl, doch meinte sie ein paar Tropfen seien besser als nichts und außerdem war der Weg zum Brunnen so schrecklich weit. So setzte sie sich wieder inmitten des Gartens und ergötzte sich am Duft der Rosen.

anzukurbeln.

Wie schon erwähnt, ist die Betreuung durch Professoren und Assistenten, in weiten Bereichen unserer Studienrichtung einwandfrei. Angebote wie: "Sie können jederzeit zu mir ins Institut kommen und mich fragen!" (Baustatik Übung) existieren sonst kaum mehr irgendwo. Trotzdem glaube ich, sollte es erlaubt sein "nach den Sternen zu greifen" und sich nicht mit dem siebenten Himmel zu begnügen.

Bei sehr zeitraubenden Übungen, wie zB. Baustatik, Betonbau, Hochbau etc., bestünde sicher die Möglichkeit durch Straffung der Lehrinhalte, und Umlagerung von Rechenarbeit auf mehr Verständnisarbeit für die Studierenden, eine Minimierung des Aufwandes, bei gleich bleibendem Niveau zu erreichen. Weiters ist in der Organisation, Anordnung und Aufeinanderabstimmung von Prüfungen und Vorlesungen ein großes Potential vorhanden, um

den Studierenden zu ermöglichen über ein Semester gleichmäßig ausgelastet zu sein. Trotz Studium nach vorgeschlagenem Stundenplan (sprich nahe Mindestzeit), ist der Schwankungsbereich zwischen Lernspitzen und -pausen sehr hoch, und vom Studierenden selber, auch bedingt durch die geringere Flexibilität aufgrund der Modulregelung, nur schwer zu glätten. Kleinere Vorlesungen halbsemesterweise zu blocken bzw. Blocklehrveranstaltungen auch als Dauertermin anzubieten, wären wünschenswerte Alternativen für die Studierenden. Alles in allem sind die Möglichkeiten einer Studienverkürzung bzw. Vereinfachung ohne wesentlichen Niveauverlust in vielen kleinen Details zu suchen, und erschwert durch die Faktoren Kosten und Budget wahrscheinlich auch nicht leicht zu finden.

Aber wo sonst ist die Wahrscheinlichkeit auf Erfolg bei

komplexen Problemen so groß wie auf einer geistigen Hochburg der Universität. ●

Nach einer Woche kam der Prinz und war über den schrecklichen Zustand der Rosen schockiert. Als ihm Beatrix sagte, dass sie sie gut pflegte, war er beruhigt und ging wieder. Ach wie gerne hätten ihm die Rosen zugerufen, dass sie verdursteten, doch blieben sie stumm. Einige Tage später erbarmte sich Beatrix wieder der Blumen und nahm die Mühen auf sich, sie zu gießen. Doch wie beim ersten Mal reichte das Wasser nicht für alle und wieder erklärte Beatrix ihr Tagewerk für beendet. So kam es wie es kommen musste. Ein Großteil der Rosen vertrocknete und verdörrte noch bevor der Prinz ein zweites Mal seinen Garten betrat.

Oh ihr Prinzen, meine Professoren, erkundigt euch genauer nach dem Zustand eurer Rosen und warum

sie nicht gedeihen. Falls ihr meint, dass die Kommunikation ausreichend ist, so will ich anmerken, dass auch Gutes noch verbessert werden kann.

Oh ihr Gärtner, meine Assistenten, hinterfragt ob ihr euch wirklich gut um eure Rosen kümmert. Den meisten von euch kann ich nur ein Lob aussprechen und mich nicht beklagen. Und doch kann es bei der einen oder anderen Prüfung vorkommen, dass aus studentischer Sicht bei der Prüfungskorrektur Punkte nach dem Gießkannenprinzip vergeben werden. Auf Nachfragen können auch keine nachvollziehbaren Kriterien angegeben werden. Weiters kann es passieren, dass bei einer Übungsleitung Fragen der Studenten nicht beantwortet werden können, da eine

Assistentin oder ein Assistent schlichtweg schlecht vorbereitet ist. Dies sind zwei Beispiele für Zustände, die meiner Meinung nach nicht in unserem Studium auftreten müssen. Daher meine Bitte, in euch zu gehen und zu hinterfragen, was ihr besser machen könnt.

Oh ihr Rosen, meine Studienkollegen, beginnt nicht gleich zu welken sondern artikuliert eure Probleme. Unsere Professoren und Assistenten haben meist ein offenes Ohr, doch können sie nicht immer wissen, was euch bewegt. Natürlich könnt ihr auch gerne zu uns, eurer Fachschaft, das BIZ, gehen und mit uns über eure Probleme sprechen.

Krieg der Bilder

In diesem Artikel möchte ich nicht auf die Hintergründe des Irak Krieges eingehen. Ich werde auch kein Urteil darüber abgeben, ob dieser Krieg gerechtfertigt ist bzw. war. Dies muß jeder für sich selbst entscheiden.

Mephi sto



Ich möchte hier speziell auf die Berichterstattung und das Verhalten der unterschiedlichen Medien eingehen, denn ich denke, daß sich diese mit diesem Thema zur Zeit kaum auseinandersetzen. Kaum verwunderlich, denn das würde meiner Ansicht nach einem Schuß ins eigene Bein gleichen (diesmal nicht in Ton und Farbe und auch nicht live, sondern metaphorisch).

Somit bin ich auch schon bei meinem wirklichen Thema angelangt, die zum Teil perverse Berichterstattung der Medien. Die meisten von uns werden sich wahrscheinlich noch an den ersten Golfkrieg (1991) zurückerinnern. Man sah damals Bilder von präzisen Treffern, die einem Computerspiel glichen. Man wußte aber, daß dies kein Spiel war, sondern Realität, einer Realität die uns natürlich die Militärstrategen vorgaben, denn viele andere Bilder paßten ihnen sicherlich nicht in ihr Konzept. Rückblickend gesehen muß ich



leider zugeben, daß mich damals als dreizehnjähriger diese Bilder irgendwie faszinierten, da man eigentlich nur geballte Technik und kein menschliches Leid sah. In den Zeitungen und im Fernsehen wurden Berichte über die neuen super präzisen Hightechwaffen ausführlich geschrieben und berichtet, wie genau sie trafen etc. Erkennt Ihr Parallelen?

Auf jeden Fall flammten dann, nach Beendigung des Krieges und nach einiger Zeit doch

Diskussionen auf, die sich kritisch mit der damaligen Berichterstattung auseinandersetzten, die uns zu Kriegszeiten einen "sauberen" Krieg vorgaukelten. Dabei waren die Medien auch bereit zur Selbstkritik und versprachen in Zukunft in solchen Fällen eine differenziertere Sichtweise einzunehmen. Eine derartige Berichterstattung wie im 1. Irak Krieg sollte sich nicht mehr wiederholen.

Das zweite Versprechen haben sie auf jeden Fall gehalten, die Berichterstattung hat sich zum Teil drastisch verändert, aber nicht unbedingt zum Besseren. Diesmal sind Reporter vieler unterschiedlicher Nationen mit britischen und amerikanischen Soldaten an der Front. Dies soll uns wohl eine gewisse Objektivität suggerieren.

Aber wie naiv, eine (in Kriegszeiten) friedlichere Beschreibung des Wortes blöd, muß man eigentlich sein, um zu glauben, daß diese Bilder und Aussagen der Reporter nicht

zensuriert sind? Aber vielleicht täusche ich mich auch, und der Reporter diskutiert nach jedem gesendeten Beitrag mit dem, ihn begleitenden Offizier, ob er das auch so sieht wie er.

Auf der anderen Seite aber gibt es in diesem Krieg auch rein objektive Bilder, objektiv abartige Bilder. Ich kann mich noch ziemlich gut an eine ZfB Sendung erinnern, in der von zwei, angeblich abgestürzten Piloten die Rede war, die im Tigris notgelandet sein sollten.

And the Oscar goes to...

Walter Biffel über Michael Moore

Ich hab' mir die diesjährige Oscarverleihung nicht angeschaut. Ich hab' keine Ahnung wer da irgendeinen Preis bekommen hat, außer vielleicht "Chicago", ein Musicalfilm den ich niemals sehen werde. Aber da war doch noch was. Da geht ein Preisträger auf die Bühne, begleitet von allen Nominierten in der Sparte "bester Dokumentarfilm" und spricht mit Stolz von seiner und deren Fähigkeit, die Realität in einem Film zu zeigen, fernab aller Hollywood-Fiktion. Die Realität sei darum wichtig, sagt er weiter, weil die Welt in der wir leben, fiktiv geworden ist, mit einem fiktiv gewählten Präsidenten und einem Krieg mit fiktivem Anlass. Schon während dieser Worte ertönen

Musik und Buhrufe, doch das Ziel ist erreicht. Die Oscarverleihung hat wieder ein Highlight erlebt, welches, wie der einmalige Sesseltanz des einmaligen Roberto Benigni einige Jahre zuvor, als einzige Erinnerung an diese Show zurückbleiben sollte.

Michael Moore ist es wert, sich ausführlich und intensiv mit ihm zu beschäftigen. Ich habe das getan und wollte einen Artikel verfassen, der einen kurzen Abriss über sein Leben, seine Intentionen und seine Arbeit liefert. Doch ich bin zu dem Schluss gekommen, dass es besser ist, dies echten Journalisten oder Filmkritikern zu überlassen. Ich möchte viel lieber darüber schreiben, welchen Eindruck seine Arbeit bei mir per-

→ Seite 14



Es wurden Live-Bilder gezeigt, wie Iraker in die Fluten schossen und die Uferböschung auf der Suche nach den beiden abbrannten. Zwei Menschen kämpften um Ihr Leben und die ganze Welt sah zu. Dies ist für mich eine andere Definition des Wortes pervers. Auch die Bilder durch die Nachtsichtkameras und von präzisen Bombentreffern konnte man wieder zuhauf sehen. Wenn man aber überlegt, welchen Informationsgehalt diese Bilder haben, wird dieser gegen Null konvergieren. Es würde genügend andere Beispiele geben, die mich beschäftigen und aufregen, aber das würde wohl den Rahmen sprengen.

Vielleicht gab es in diesem Krieg auch Berichte von Reportern, die versucht haben wirklich objektiv

zu sein. Doch wie kann man eine wirklich objektive Berichterstattung erkennen. Ich traue mir das nicht zu, denn wie heißt ein bekanntes Sprichwort? Im Krieg stirbt die Wahrheit zuerst, oder so ähnlich.

Mir ist bewußt, daß dies hier auf keinen Fall ein objektiver Artikel ist. Dies soll er aber auch nicht sein, sondern vielleicht nur ein Denkanstoß.

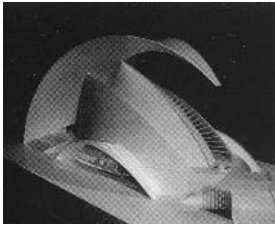
Auf jeden Fall werden in einigen Monaten wieder die gleichen Diskussionen in Sachen Berichterstattung aus einer Schublade hervorgezaubert. Man wird wieder die gleichen hohlen Phrasen und Versprechungen seitens der Medien hören, begangene Fehler nicht mehr zu wiederholen. Dann werden wir uns wieder mit

anderen Problemen beschäftigen (müssen) und diese Diskussionen und deren daraus gezogenen Lehren verschwinden wieder in einer Lade.

Zum Schluß bleibt mir nur zu hoffen, daß diese Lade für lange Zeit verschlossen bleibt, was ich aber, in Anbetracht der derzeitigen Lage in den verschiedenen Krisengebieten, eher als unwahrscheinlich erachte. ●

Santiago Calatrava

Ausstellung im Kunsthistorischen Museum!? Kommentar von Michael Vospernig



Es pfeifen ja die Spatzen von den Dächern, aber wie sollte Santiago Calatrava anders beschrieben werden, wenn nicht als Architekt und Bauingenieur. A kommt im Alphabet vor B und er selber will auch als Architekt bezeichnet werden – es ist ja auch leichter zu erklären was das ist. Diese Berufliche Traumkombination sollte es möglich machen superkompetent im Bauwesen zu sein und bis zur Industrialisierung vor ca. 160 Jahren waren diese Personen schlicht als Baumeister bekannt. Aus diesem Beruf entwickelten sich die zwei schon genannten, und ein Katz und

Mausspiel der besonderen Art trat auf diese Welt. In diesem Zusammenhang kann sich jeder gut vorstellen zu welchen Aufschrei es in der Pariser Architekturszene kam, als 1889 ein Ingenieur namens Gustave Eiffel sein Phallussymbol erbauen ließ. Zu dieser Zeit war die (Bau)Ingenieurskunst, der Begriff ist auch eher eine Erfindung der Gegenwart, noch wesentlich etablierter als heute, denn jetzt wird der Bauingenieur eher als Betonier hingestellt, also als jemand der zwangsläufig keine Ahnung von Ästhetik hat. Der Kreis schließt sich bei Santiago

Fortsetzung ➔ sönlich hinterlassen hat, denn genau das ist Michael Moores Absicht. Er sieht sich selbst als Durchschnittsamerikaner mit Übergewicht und Waffenschein und möchte alles andere, als zu einem Star erhoben werden. Seine Botschaft ist ihm das wichtigste Anliegen und er nutzt alle zur Verfügung stehenden Medien um den Leser /Zuhörer /Zuseher zu eigenständigem Denken in seiner Sache aufzufordern. Doch wer auch immer glaubt, er habe mit Moore endlich einen Vorreiter des in letzter Zeit populär gewordenen Antiamerikanismus gefunden, der hat die Botschaft falsch verstanden. Moore ist US-Amerikaner mit Leib und Seele, er ist glühender Patriot und bezeichnet sich als mindestens so amerikanisch wie den Superbowl. Apropos Superbowl. Christopher D. Ryan, seines Zeichens ORF-Sportkommentator, sagte bei der diesjährigen Übertragung des

größten Sportereignisses der Welt einige kluge Worte, die mir sinngemäß im Gedächtnis geblieben sind. Er lobte die Lebensfreude, die positive Energie und den Gänsehaut-Charakter, welche diese Form des amerikanischen Patriotismus zu vermitteln weiß, mit einem klaren Vorbehalt gegen alle negativen Auswüchse dieser Eigenliebe, die das Land in der ganzen Welt, mich selbst nicht ausgenommen, so unbeliebt oder verhasst macht. Und genau das ist Michael Moores Botschaft. Er kritisiert ausschließlich die Führung der USA, welche mit menschenverachtender Außen- und Umweltpolitik, mit globaler Großkonzernförderung, mit selbstzerstörerischen Waffengesetzen und mit einer machtgerigen politischen Elite das ganze Land, inklusive seiner Bevölkerung, zum Hassobjekt geraten lässt. Doch er vergisst nie, gleichzeitig sein Land aufgrund all

www.michaelmoore.com
www.bowlingforcolumbine.com

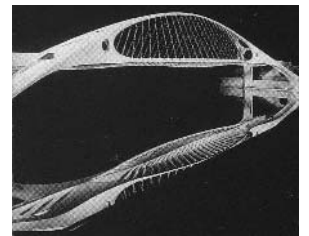


Calatrava der Baukünstler und Ästhet ist. Aber er ist nicht der einzige, der diesem Weg folgt. Vor ihm gab es in Wien den in die USA emigrierten Rudolf M. Schindler, in Deutschland ist es Jörg Schleich, in Frankreich Paul Andreu und es muss noch einige mehr geben. Die Architektur dieser Herren, und leider ist mir keine Frau bekannt, setzt sich aus Elementen zusammen, die abgesehen von Raumkonzepten, alle mit konstruktiven Mitteln wie Bögen, Fachwerken, Seilen, Pylonen, Hin-, Her-, Unter- und Überspannungen arbeiten, die sich wesentlich auf das Erscheinungsbild ihrer Bauwerke auswirken. Auch die Kubaturen und Dimensionen dieser Objekte sind beeindruckend, es sind auffallend oft Flughäfen, Bahnhöfe, Stadien, Opernhäuser – als nicht Insider könnte ich meinen

sie hätten durch Ihr Baumeisterdasein ein vorrecht auf die großen Dinger.

Die Ausstellung über Santiago Calatrava selber ist leider nicht so berauschend. Ein zum Verhältnis des Kunsthistorischen Museums kleiner bescheidener Raum mit ca. 30 Gebäudemodellen, bei denen der Maßstab geschätzt werden muss, keiner weiß ob es sich um Wettbewerbsmodelle handelt, oder ob es realisierte Projekte sind. Sind die Arbeiten bekannt, dann weiß der Kenner was realisiert wurde und was nicht, und als Fachkundiger ist der Maßstab auch leicht zu ermitteln. Dann muss aber nicht in diese, sogar über viele Medien beworbene Ausstellung, gegangen werden. Will ich als interessierter Ausstellungsbesucher nur einen ersten Überblick über seine

➔ Seite 16



seiner positiven und schönen Seiten zu lieben.

Bowling for Columbine war mein erster Berührungspunkt mit dem Filmemacher Moore, der allerdings schon 1989 mit seinem ersten Film ‚Roger and Me‘ zumindest regionale Berühmtheit erlangt hatte. Über zwei Stunden dauert die Dokumentation, mit der harschen Kritik an US-amerikanischen Waffengesetzen als (blut-) rotem Faden der sich über die ganze Länge des Films zieht. Zwischendurch werden Bilder in einer Intensität verarbeitet, wie ich sie in dieser Form noch nicht erlebt habe. 120 Minuten lang ist man hin und her gerissen zwischen lachen und weinen, zwischen verarbeiten des Gesehenen und aufnehmen der nächsten Information, bis man beim Einsetzen des Abspannes unweigerlich das viel zu frühe Ende des Films bedauert.

Stupid White Men zu lesen war von

diesem Zeitpunkt an beschlossene Sache. Und das Buch schaffte es, meine nunmehr hochgesteckte Erwartung noch zu übertreffen. Es ist zeitlich vor dem elften September 2001 einzuordnen, hat aber dadurch kein bisschen an Aktualität verloren. George W. Bush, gegen den sich die Kritik in erster Linie richtet, ist noch immer Präsident und hat in seiner Amtszeit seit dem Erscheinen des Buches die darin erhobenen Vorwürfe mehr als nur bestätigt. Des weiteren richtet sich die Kritik aber auch gegen die gesamte "intellektuelle" Oberschicht, die es versteht, durch beeinflussbare und beeinflussende Medien und durch ein katastrophales Schul- und Sozialsystem sowohl politische als auch wirtschaftliche Macht auf Kosten des Durchschnittsbürgers an sich zu reißen.

Warum sich Michael Moore eigentlich bei der Oscarverleihung zeigt und dieser nicht wie andere

Kriegsgegner, darunter Sean Penn, Susan Sarandon oder Dustin Hoffmann, aus Protest fernbleibt, ist offensichtlich. Er nützt gerade jene Medienwelt die er kritisiert, um seine Standpunkte publik zu machen. Er versteht es, vor allem im Schatten der krankhaften Ausmaße der Kriegsberichterstattung der vergangenen Wochen, die Medien öffentlich an den Pranger zu stellen, indem er gerade diese als Mittel für seine Zwecke nutzt. Und während er diese Kunst zelebriert, vergisst er nie, die Schuldigen für die geschehenen Verbrechen zu nennen. Darum lauten die letzten verständlichen Worte seiner Dankesrede, die noch nicht von Rufen und einsetzender Musik übertönt wurden: "...we are against this war, Mr. Bush. Shame on you, Mr. Bush, shame on you...". ●

Fortsetzung ➔ Architektur bekommen dann lohnt es sich, aber auch nur dann, wenn der Besuch mit einem Rundgang durch das ganze Museum kombiniert wird, da der volle Eintritt zu zahlen ist. Also am besten einen Tag Zeit nehmen. Zu den Modellen ist auch zu bemerken, dass einige mit kinematischen Spielereien versehen sind, die durch kleine Elektromotoren bewegt werden. Diese werden über kleine Knöpfe betätigt, funktionstüchtig sind aber fast keine. Es war auch sehr lustig anzusehen wie die Ausstellungsaufseher beim herumspielen an einem dieser Modelle einen Mechanismus auf tölpelhafte Weise zerstörten. Trotzdem bleibt ein angenehmer Gesamteindruck übrig. Der dreidimensionale Effekt der Modelle ist doch beachtlich, vor allem die perfekte Verarbeitung und das

unschuldige Weiß. Es können die Objekte von allen Seiten angesehen werden und die in allen Bauwerken wiederkehrenden Elemente seiner Architektur sind schnell und schön erkennbar. Es bleiben aber Fragen zur Sinnhaftigkeit und deren tatsächlichen Umsetzung offen. Egal ob als Einzelperson oder im Team – ich bin mir sicher wenn engagierte Baukunst auf konventionenbrechende Ästhetik trifft bekämen viele Bauwerke die zitierte Leichtigkeit und Dynamik Santiago Calatravers die nur auf **p h y s i k a l i s c h e n** Gesetzmäßigkeiten beruhen die mit entsprechendem Aufwand von BauingenieurInnen beherrscht werden. Eine Frage bleibt noch: Wer wird wohl die Teifgarage entwerfen unter dem Platz vor dem KHM?

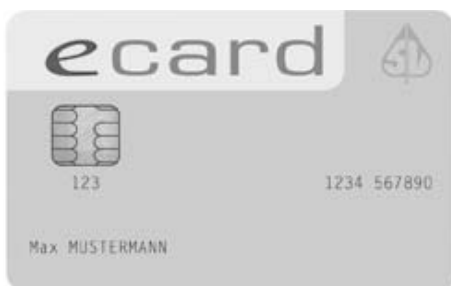
Bürgercard - eCard

Einmal gläsern, immer gläsern. Markus Unterreiter

Chipkarten sind ja immer wieder stark im Gespräch, nicht nur was den Gesundheitsbereich angeht. Bereits vor einigen Jahren wurde von PolitikerInnen angeregt, eine "Bürgercard" einzuführen, um dem Versprechen nachzukommen, die beste Verwaltung der Welt zu haben. Sie soll jeder Österreicherin und jedem Österreicher ständige hilfreiche Begleiterin sein, die das Leben so einfach und unkompliziert gestaltet wie nur möglich. Abgesehen von der Frage, warum sie nicht BürgerInnencard heißt, einige Impressionen dazu: Anträge an Ämter werden mit einem Durchziehen der Karte gestellt sein. Pässe und Personalausweise werden durch diese Karte ersetzt.

Studierendenausweise werden in Zukunft in der Bürgercard integriert sein. Einkäufe werden mit ihr bezahlt. Strafen und Anzeigen werden automatisch abgebucht. Maut, Zug- und Flugtickets, Konzertkarten und Studiengebühren, alles wird wie von selbst bezahlt werden. Wertkartenhandys werden die Bürgercard als Wertkarte benutzen. Du wirst jederzeit auffindbar, abhörbar und durchschaubar sein.

Wenn Du schlechte Noten hast, wird man Dich danach beurteilen. Wenn Du überdurchschnittlich viel Alkohol kaufst, wird man sich darüber Gedanken machen. Wenn Du Vaseline kaufst, wird man sich für Dich sexuelle Praktiken überlegen. Wenn Du



nach Amsterdam fährst, wird man Deine Wohnung durchsuchen. Wenn Dein Lebenswandel es zuläßt, werden Versicherungen Deine Gebühren erhöhen. Schau einen falschen Film oder hör ein falsches Lied, jemand wird da sein und es sich merken.

Lies ein falsches Buch und das offene Buch Deines Lebens wird von jemand anderem zu Ende geschrieben.

Wer nichts zu verbergen hat, braucht davor natürlich keine Angst zu haben. Die Bürgercard, eine effiziente Zukunft mit Perspektive. Mißbrauch ist ausgeschlossen.

Noch mehr Perspektiven

Jahre später wird unseren Kindern und Enkelkindern sofort nach der Geburt eine Futurecard mit tollen neuen Features ins Hirn eingepflanzt. Natürlich nur um das tägliche Leben mehr und mehr zu erleichtern. Mann und Frau

braucht dann gar nicht mehr aus dem Haus zu gehen um Anträge zu stellen. Einfach kurz den Computer ans Hirn anstecken und schon bekommt man alles was man will. Auch in Katastrophenfällen ist man jederzeit auffindbar, wenn es die richtigen Leute für wichtig halten. Eltern, die sich weigern, gibt es praktisch nicht, oder haben Sie vielleicht etwas zu verbergen? Nein, natürlich nicht. Und wer nichts zu verbergen hat, braucht auch nichts zu fürchten. Mißbrauch ist ausgeschlossen.

PsychologInnen werden uns besser kennen als wir selbst. Unsere Träume, Wünsche und alles was wir sagen und denken wird gegen uns verwendet werden. Aber: Wer nichts zu verbergen hat, braucht auch nichts zu fürchten.

Ostern ist noch nicht lange her und ich hatte einen Wunsch frei: Lieber Osterhase, ich möchte doch bitte der Chirurg sein, der die Futurecards einpflanzt. ●

Mehr als nur Fußball...

Fußball ist langweilig. Österreichischer Fußball ist mehr als langweilig.
Wal ter Bi ffi

Herbert Prohaska sagt immer dasselbe. Stimmt! sagen sich wohl an dieser Stelle so manche Lesende und man kann es niemandem verübeln, so zu denken. Eigentlich sollte dieser Artikel ja mit dem Versuch beginnen, die Faszination des Phänomens Fußball zu erklären und verständlich zu machen, doch das ist schwieriger als erwartet. Wie soll man gleichzeitig der uninteressierten Leserschaft die Liebe für Tore, Elferschießen, Taktik, Tabellen und Abseitsfallen näher bringen ohne die Fußballbegeisterten zu langweilen oder zu enttäuschen?

Dass dies doch möglich ist, beweist das Fußballmagazin „ballesterer“ von Ausgabe zu Ausgabe aufs Neue. Die Phrase „nie davon gehört“ mag jetzt in so manchem Kopf herumschwirren, darum folgt an dieser Stelle ein Kurzporträt der besten Sportzeitschrift Österreichs. Wer das Heft mit der Erwartung aufschlägt, endlich mehr über Ergebnisse, Tabellen, Hintergründe und Statistiken zu erfahren, wird allerdings mit Überraschung feststellen, dass davon nicht ein Wort zu lesen ist. Viel mehr versucht das Redaktionsteam um den Erfinder und Chefideologen des ‚balleste-

www.ballesterer.at



➔ Seite 18

Fortsetzung

➔ rer', Reinhard Krennhuber, ökonomische Hintergründe des Fußballs genauso zu durchleuchten wie politische Zusammenhänge, geschichtliche Aspekte und das soziale Umfeld des Sports. Allein die letzte Ausgabe (April 03) beweist mit dem Leitthema ‚Fußball und Krieg‘ eindrucksvoll den hohen Stellenwert und die gute journalistische Leistung des ‚ballesterer‘ als Alternative zum medialen Eintopf, der Tag für Tag über Bildschirme und durch Zeitungsrubriken geistert.

Trotz des hohen Niveaus behält das Magazin den Grundsatz, mitt-

tels freier Redaktion Jeder und Jedem die Möglichkeit zu geben, selbst zum Thema gehörige Artikel zu publizieren. Außerdem gelingt es, den Preis pro Ausgabe (2,50 € für etwa 70 Seiten) niedrig zu halten, indem man die Einnahmen ausschließlich für anfallende Kosten weiterverwendet. Ein kleiner Wermutstropfen ist allerdings, dass der ‚ballesterer‘ bisher nur an wenigen ausgesuchten Verkaufsstellen erhältlich ist. Dazu aber mehr unter www.ballesterer.at.

"Der natürliche Grundzustand des Fußballfans ist bittere Enttäuschung, egal wie es steht." (Nick Hornby in ‚Fever Pitch‘). Stimmt trotzdem! ●

Ingenieure begreifen 1.Akt

Zwei Ingenieurstudenten schlendern über den Campus.

Da sagt der eine: "Woher hast du so ein tolles Fahrrad?"

Darauf der Andere: "Als ich gestern ganz in Gedanken versunken spazieren ging, fuhr ein hübsches Mädchen mit diesem Fahrrad. Als sie mich sah, warf sie das Rad zur Seite, riss sich die Kleider vom Leib und schrie: "Nimm dir was du willst!""

Der erste Student nickt zustimmend: "Gute Wahl, die Kleider hätten vermutlich nicht gepasst!"

Ingenieure begreifen 2.Akt

Der Optimist: "Das Glas ist halb voll"

Der Pessimist: "Das Glas ist halb leer"

Der Ingenieur: "Das Glas ist doppelt so groß wie es sein müsste"

Ingenieure begreifen 3.Akt

Ein Pfarrer, ein Arzt und ein Ingenieur warten eines morgens auf eine besonders langsame Gruppe von Golfern.

Der Ingenieur ziemlich sauer: "Was ist mit denen...Wir müssen hier seit 15 Minuten warten!"

Der Arzt zustimmend: "Ich weiß nicht, aber ich habe noch nie so ein Unvermögen gesehen"

Der Pfarrer sagte: "Hey, da kommt der Platzwart. Laßt uns mit ihm reden."

(dramatische Pause)

"Hi George, was ist eigentlich mit dieser Gruppe da vor uns? Die sind ziemlich langsam, oder?"

Der Platzwart antwortete: "Ah ja das ist die Gruppe der blinden Feuerwehrmänner. Sie verloren ihr Augenlicht letztes Jahr als sie den Brand im Clubhaus löschten. Wir lassen sie immer kostenlos

HARIS GUSTOECKE

Rezept für Kaaspreßknödel (für ca. 20 Stück)

1. Ein kg Knödelbrot (= alte Semmeln in Würfel geschnitten) salzen und pfeffern $\frac{1}{2}$ Liter lauwarmen Milch darüber gießen und das Ganze ziehen lassen.
2. 2 Zwiebel fein hacken. In Butter goldgelb anschwitzen und mit Majoran und Petersilie verfeinern. Mit Knödelbrot gut durchmischen.
3. 50 dag Pinzgauer Käse würfeln und mit Knödelbrot durchmischen.
4. 4 Eier dazugeben und das Ganze durchmischen.
5. 20 dag Mehl dazugeben und abermals durchmischen.
6. Knödel in ca. handgroße Bällchen formen, danach Knödel flach pressen und kurz in Schmalz herausbraten.
7. Der Rezeptgeber wünscht Ihnen gutes Gelingen und

Bon Appetite! (moizeit)

Ingenieure begreifen

Ein Drama in sechs Akten Lisa

spielen."

Die drei wurden ganz still.

Dann sagt der Pfarrer: "Das ist traurig. Ich glaube ich werde heute Abend ein Gebet für sie sprechen."

Der Arzt: "Gute Idee. Ich werde mich mal mit meinem Kumpel dem Augenarzt in Verbindung setzen. Vielleicht kann der irgendetwas machen."

Der Ingenieur: "Warum spielen die Jungs nicht Nachts??"

Ingenieure begreifen 4.Akt

Drei Ingenieurstudenten stehen zusammen und diskutieren die möglichen Entwickler des menschlichen Körpers.

Der eine sagt: "Das war ein Maschinenbauer. Schaut euch nur mal all die Gelenke an"

Darauf der Zweite: "Nein es war ein Elektroingenieur. Das Nervensystem hat tausende elektrischer Verbindungen."

Der Letzte: "In Wirklichkeit war es ein Architekt. Wer sonst würde eine Abwasserleitung mitten durch ein Vergnügungszentrum leiten."

Ingenieure begreifen 5.Akt

Als ein Ingenieur eines Tages die Straße überquerte, wurde er von einem Frosch angesprochen: "Wenn du mich küsst, werde ich eine wunderschöne Prinzessin"

Er beugte sich runter, hob den Frosch auf und steckte ihn in die Tasche.

Der Frosch sprach erneut zu ihm: "Wenn du mich küsst und mich zur Prinzessin machst, bleibe ich eine Woche bei dir."

Der Ingenieur nahm ihn aus der Tasche, lächelte ihn an und steckte ihn wieder zurück.

Da schrie der Frosch: "Wenn du

mich küsst und zur Prinzessin machst, bleibe ich bei dir und mache was du willst!"

Wieder nahm er den Frosch heraus, lächelte ihn an und steckte ihn wieder zurück.

Da fragte der Frosch schließlich: "Was ist los? Ich habe dir gesagt, ich sei eine schöne Prinzessin, ich bleibe für eine Woche bei dir und mache was du willst. Warum küsst du mich nicht?"

Darauf der Ingenieur: "Schau ich bin Ingenieur. Ich habe keine Zeit für eine Freundin. Aber ein sprechender Frosch das ist cool!"

Ingenieure begreifen 6.Akt

Ein Theologe, ein Physiker und ein Bauingenieurstudent stehen auf dem Dach eines brennenden Hochhauses. Alle Fluchtwege stehen in Flammen. Zum Glück befindet sich unweit des Hauses ein gefüllter Swimmingpool. Der Theologe sagt: "Ich springe runter und vertraue einfach auf Gottes Hilfe". Er landet im Swimmingpool und bleibt unverletzt. Der Physiker nimmt ein Blatt Papier und rechnet eine Weile. Dann nimmt er Anlauf und springt herunter. Er trifft exakt die Mitte des Pools. Der Bauingenieurstudent denkt: "Wahnsinn, das kann ich auch!" Er nimmt ein Blatt Papier und fängt an zu rechnen. Nach einer Weile springt er mit genau der Anlauflänge und der Anfangsbeschleunigung ab, die er zuvor berechnet hat und fliegt plötzlich nach oben weg.....Vorzeichenfehler!!!

Pinzgauerisch für Anfänger

von Hari

Adventkeschz	Adventkerze
oischauscheich	Höhenangst
Bix	Gewehr
boisngweis	zeitweise
Dawagg	Tabak
Dooschdn	Torte
Duuschk	Durst
Eleng	Ohren
Emmba	Eimer
Fok	Schwein
Foiazoig	Feuerzeug
Füfedahäuta	Füllfederhalter
glanggliduttad	Hängebusen
Grangnsosn	Preiselbermarmelade
Gschstudierschda	"fertiger" Student
Gwondd	Kleidung
Haobieaschd	Haarkamm
Kinnawagei	Kinderwagen
kinnzen	aufpassen
kudern	lachen
Lassing	Frühling
lafeschdeg	umsonst
Oa	Ei
Pfoad	Hemd
Schbidäu	Krankenhaus, Spital
schlach	hässlich
U	Uhr
ugfirig	unpraktisch
vafützt	verfilzt
Waschz	Warze
Wuschdsemi	Wurstsemmel
Xöin	Frau
Zoodn	Haare

